

Sprecher: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht angenommen, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Abbildung: nimmt die Verwaltung gegen Bezeichnung der täglich festgestellten Gedanken entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Ar. 71.

Gilli, Donnerstag, 6. September 1906.

31. Jahrgang.

Šulferajnska šola v Gaberju pri Celju.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht „Slov. Narod“ eine Zuschrift aus Gilli, die in vielfacher Hinsicht lehrreiche Ausschüsse bringt, und die wir im Nachstehenden auszugsweise wiedergeben:

„In dieser Angelegenheit ist die Frage aufgetaucht, was denn Wahres an dem Gerüchte ist, daß die Gillier Slovenen durch ihr Vorgehen die Errichtung einer Germanisierungsanstalt für die Gillier Umgebung selbst unterstützen haben. Die nachfolgenden Zeilen verbreiten über den Stand der Dinge das richtige Licht.

Bor ungefähr 4 Jahren hat der Verein „Dijaška kuhinja“ ein an der Grenze der Gillier Stadtgemeinde liegendes Grundstück erstanden und diesen Kauf damit begründet, daß man den Slovenen für alle Fälle einen Bauplatz für das slovenische Studentenheim sichern müsse, weiters aber auch das Stammgeld des Vereines hergestellt gut anlege, weil der Wert des Grundstückes als Bauplatz im Laufe der Jahre sehr anwachsen und für das Studentenheim bei der Zerteilung der Grundstücke ein schöner Gewinn abfallen werde. Allerdings war dies nicht der Wille der Allgemeinheit und es haben einige diesen Schritt auch als unangebracht und verfehlt scharf verurteilt. Bei der heurigen Hauptversammlung der „Dijaška kuhinja“ haben insbesondere die Professoren des slovenischen Untergymnastums mit großer Entschiedenheit auf die Not der slovenischen Studentenschaft hingewiesen und die Notwendigkeit der Errichtung eines Studentenheimes betont. Die Hauptversammlung hat den Ausschuß schließlich beauftragt, die Grundstücke auf jede Weise in Geld umzusezieren.

Bei Sedan.*

1.

Bei Vazeilles, bei Valan hin und her,
Wie rangen doch meine Väter schwer!
Da traf ich im Graben, im Schützenkampf —
Kaum sah man die Brücke vor grauem Dampf —
Um zerschossen Baun, von dem Park nicht weit
Den Hauptmann, den Freund aus der Jugendzeit.
„Freund Felix, du hast dein altes Glück!
Heut schaust du des Krieges schönstes Stück!
Die Sachen, so heißt es, sind schon ganz nah: —
Avanzieren, Hornist — und die Garden sind da:
Wir fangen sie, hoff ich, auf einen Schlag:
Das wird meines Lebens schönster Tag.

2.

Zwei Stunden darauf, da brachten sie
Mir sterbend den Hauptmann nach Donchery.
„Ist's wahr, Freund?“ Forscht er mit mattem Ton.
„Ja! — gefangen der Kaiser und Mac Mahon,
Und das ganze Heer — Hunderttausend Mann!“
„Ich sterbe — grüß mir den „von der Tann“
Und wer an der Isar mein denken mag: — —
Das war meines Lebens schönster Tag.“

Felix Dahn.

* Felix Dahns sämtliche Werke poetischen Inhaltes.
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

damit man Geld zur Errbauung des Studentenheim erlange.

Wie man nachträglich mit Sicherheit in Erfahrung brachte, arbeitete zu gleicher Zeit eine deutsche Strömung in Gilli darauf hin, in der Gillier Umgebung, in dem industriell entwickelten Gaberje mit Hilfe des Schulvereines eine Germanisierungsanstalt neben dem vorerwähnten Grunde der „Dijaška kuhinja“ zu erbauen und zwar auf einem Platze, der das Eigentum des Gilliers J. Naslo ist. Weil aber der Bauplatz des Naslo blos für das Schulgebäude allein genügt hätte, während die deutschen Unterhändler sich auch jenes Stückchen (!) Grund sichern wollten, das der künftigen Schule als Hofraum dienen soll, beauftragten sie den Naslo, den Versuch zu machen, besagtes Grundstück von der „Dijaška kuhinja“ zu erwerben. Der Obmann der „Dijaška kuhinja“, Rechtsanwalt Dr. Sernec hat denn auch wirklich im Namen der Studentenlücke dieses Grundstück dem Nachbar Naslo verkauft und zwar, wie man anerkennen muß, zu einem sehr hohen Preise, was dem Studentenheim zugute kommt. Entrüstung hat dieser Schritt nur deshalb verursacht, weil der Verkäufer wenn nicht wissen, so doch vermuten hätte können, daß der Bauplatz zu slovenenfeindlichen Zwecken gebraucht werde . . .

Dieser Vorfall sollte den Gillier Slovenen die Augen öffnen und sie ermuntern zu praktischer und entschiedener Arbeit in Angelegenheit der slovenischen Volksschulen. Das Schulend in Gilli ist ja aus den Zeitungen zur Genüge bekannt. Schon ein Jahrzehnt hindurch kämpfen die hiesigen Slovenen für die Errichtung einer vollständigen Volksschule, aber ohne Erfolg, weil der Landesausschuss und die Landesregierung den Gillier Deutschen zu Liebe

den Bau der slovenischen Schule in der Stadt Gilli verwehren, andererseits aber die Slovenen mit Recht verlangen, daß die slovenische Schule in Gilli selbst, als dem natürlichen Mittelpunkte der Umgebung errichtet werden müsse. Jedoch, wie die Erfahrung lehrt, werden die Gillier Slovenen mit dieser Beharrlichkeit, Entschiedenheit und dem schönen Grundsatz das Slovenentum Gillis und der Umgebung in Bälde ins Grab bringen. Bei der jetzigen politischen Ohnmacht der Gillier Slovenen und dem feindseligen Geiste der Grazer Landesregierung wäre es eine Kinderei, erwarten zu wollen, daß die Schulfrage sich von selbst in absehbarer Zeit günstig erledigen werde. In dieser Zeit werden die Deutschen Jahr für Jahr hunderte slovenische Kinder in ihren Schulen zu Deutschen gemacht haben und sehr leicht können wir es erleben, daß wir in der Gemeinde Umgebung bei der Gemeindeausschuswahl eine Niederlage erleiden — dann natürlich werden die Deutschen die Schulfrage erledigen, in welchem Sinne, das läßt sich leicht denken. (Die Schriftleitung des „Slovenski Narod“ möchte diese Befürchtungen gern zerstreuen.) Aber wenn sich dies auch nicht ereignen sollte, so ist es doch äußerst gefährlich, noch weiterhin Zeit zu verlieren. Hat einmal Gaberje seine Schulvereinsschule, dann wird der Landesausschuss systematisch darauf hinwirken, daß man den schönen Schulbezirk der Gillier Umgebung zerstöre und einzelnen Dörfern zweiklassige Schulen gibt, was zur Folge haben wird, daß die Eltern in noch größerem Maße wie bisher ihre Kinder in die mehrklassigen Verdeutschungsschulen schicken werden. Die Slovenen werden gut daran tun, wenn sie, natürlich gegen angemessene Entschädi-

Ein Mahnruf an Eltern und Erzieher.

Wagt man nichts an den Kindern, so
wagt man sie selber, den Leib wahrscheinlich,
die Seele gewiß. Jean Paul.

Das Wesen der Jugend kennzeichnet sich durch die Sucht nach unaufhörlicher Tätigkeit, und in allen gesunden Kindern regt sich der natürliche Trieb nach innerer und äußerer Lebensbewegung. Nichts läge nun wohl näher als die Vermutung, die Eltern und Erzieher würden diesem natürlichen Triebe Rechnung tragen und die Kinder sich herumtumeln und springen und hellaufjauchzend im fröhlichen Spiel sich ihres Lebensfrühlings freuen lassen, und sie darein unterstüzen und anweisen. Leider ist aber nur zu oft das Gegenteil der Fall, und während noch die Kinder der Landbewohner in frischer, kräftigender Lust im Freien sich tummeln können, verbringen die Stadtkinder die meiste Zeit ihrer Jugend in der Stubenlust. Oft sind sie sich selbst überlassen und, wenn das nicht der Fall ist, durch falsche Erziehungsmethode, die immerfort warnt, zur Vorsicht und Geduldigkeitsanhalt, zur Untätigkeit verdammt. Manche Leute behanbeln ihre Kinder, als wären dieselben aus Porzellan und möchten sie womöglich aus bloßer Furcht, es könnte ihnen einmal etwas passieren, in einem Glassafte aufzubewahren. Dass man aber durch derartige Behandlungsweise den fröhlichen Lebens- und Freiheitstrieb von Grund auf zerstört, daß man dadurch die Kinder empfänglich macht für Krankheiten und den Grund legt für

das blässerte Wesen der Jünglinge und die Bleichsucht der Mädchen, bedenkt man nicht. Allen diesen Aengstlichen und Besorgten hat Gellert folgende Fabel geschrieben:

Die Affen hatten einst die Bären,
Sie möchten gnädigst sich bemühn
Und ihnen doch die Kunst erklären,

Die Jungen groß und stark zu ziehn.
„Vielleicht“, hub von den Affenmüttern
Die weiseste bedächtig an,
Vielleicht — ich sag' es voller Zittern —
Wächst un're Jugend bloß darum so stach heran,
Weil wir sie gar zu wenig — füttern.
Vielleicht ist auch der Mangel an Geduld,
Sie sanft zu wiegen und zu tragen,
Vielleicht auch unsre Milch an ihren Fiebern schuld,
Vielleicht schwächt auch das Obst den Magen,
Vielleicht ist selbst die Lust, die unsre Kinder trifft
(Wer kann sie vor der Lust bewahren?),
Ein Gift in ihren ersten Jahren,
Und dann auf Lebenszeit ein Gift.
Vielleicht ist, ohne daß wir's denken,
Auch die — — Bewegung ihre Pest;
Sie können sich durch Springen und durch Schwenken
Oft etwas in der Brust verrenken,
Wie sich sehr leicht begreifen läßt,
Denn unsre Nerven sind nicht fest.“
Hier fängt sie zärtlich an zu weinen,
Nimmt eins von ihren lieben Kleinen,
Das sie so lang und herzlich an sich drückt,
Bis ihr geliebtes Kind — erstickt.

gung, von der Forderung ablassen wollten, daß die Volksschule für die Umgebung Gillis just in der Stadt Gilli stehen müsse. Solange sie die Macht in Händen haben, sollten sie den Plan der Erbauung einer siebenklassigen Knaben- und siebenklassigen Mädchenvolksschule zur Ausführung bringen und zwar auf entsprechendem Platze in der Umgebung Gillis und damit der Verstärkung des schönen Schulbezirkes vorbeugen, zugleich mit dieser vervollständigung der slovenischen Schule dem Schicksal slovenischer Kinder in die deutschen Schulen entgegenwirken. Dass die Gillier Slovenen trotzdem bei der geistlich begründeten Forderung verharren können, dass man für die slovenischen Kinder noch überdies in der Stadt selbst eine slovenische Schule errichte, ist selbstverständlich."

Von geschätzter Seite geht uns hiezu folgende Betrachtung zu:

In der Blattfolge vom 29. August bringt der "Slovenski Narod" einen 3 Spalten langen Leitaussatz, der neben manch Guteffendem soviel des absichtlich Entstellten enthält, dass auch wir uns veranlaßt fühlen, die ganze Angelegenheit näher und zwar vollkommen wahrheitsgetreu zu beleuchten.

Vor allem klagt der Schreiber des Narod mit schlecht verhülltem Grimm in salbungsvoller Weise darüber, dass der Vorsitzer der "Dijaška kuhinja", Dr. Josip Sernec, dem "Nachbar" Naslo ein "Stückchen Grund" vom Besitz der "Dijaška kuhinja" verkauft habe. Dieses "Stückchen" Grund umfasst bloß gegen 5000 Quadratmeter, böte also hinlänglich Raum nicht nur für die "Šulfarsajnska šola", sondern auch noch für ein slovenisches Studentenheim und für die zweifellos dringend notwendige slovenische Universität.

Zu "loben" wäre daran, sagt Narod, dass Dr. Sernec dieses Stückchen Grund zu sehr hohem Preise verwertet hätte. Der "Nachbar" Naslo erstand es nämlich tief unter dem ortsbüchlichen Preise; er oder besser gesagt der Deutsche Schulverein erwarb es um beiläufig K 12.000, während es infolge seiner äußerst günstigen Lage unter Brüdern das Doppelte wert ist.

Zu "tadeln" wäre jedoch dieser Schritt deshalb, weil Dr. Sernec, "wenn er schon nicht wissen, so doch vermuten konnte, dass der Baugrund für den Gegner der Slovenen würde verwendet werden.

Mit dieser Auslegung tut der "Slovenski

Was macht die Kinder sich? Vielleicht Natur u. Zeit? Nein, mehr der Eltern Weichlichkeit.

Wir wünschen von Herzen, dass recht viele Eltern zu dieser Erkenntnis kämen. Wir wünschen, dass man einsehen lernt, dass Körperübung wesentlich dazu beiträgt, gesund zu bleiben und gesund zu werden, und dass die durch Körperübung erlangte Geistesgegenwart und Gesellschaftsgeist Antwort geben auf die Fragen: Wie kommt es nur, dass diesen wilden Buben nichts passiert, während doch anderen artigen Kindern fortwährend etwas passiert?

Gerade die heutige Zeit bedarf einer frischen und kernhaften Jugend. Kinder, die nur den Weg vom Elternhaus bis zur Schule kennen, die fortwährend über den Büchern sitzen mit der Brille auf der Nase; Burschen, die keine Freude am Spiel haben, die wohl die deutschen Heldenlegenden lesen, aber nie dabei auf den Gedanken kommen, in sich auch wenigstens deutsche Kraft zu verspüren; junge Leute mit eingefallener Brust, hohlen Wangen und verrosteten Stimmen sind zu bedauern. Sie haben keine Jugend. Aber Buben, denen die Lebenslust aus den Augen blüht, die schreien können, dass die Wände wackeln und lachen ohne einen Grund zu haben; Jungen, die miteinander Krieg führen, sich heute prügeln und morgen die besten Freunde sind, denen das Sitzen schwer fällt, denen kein Gruben zu breit ist und kein Aufstieg zu hoch hängt, die über den Zoun kleitern und wohl auch einmal mit zerissenem Kleidern nach Hause kommen, die haben noch Jugend.

Narod" dem Herrn Dr. Josip Sernec wohl bitter unrecht, denn Dr. Sernec konnte — wir schwächen da ein wenig aus der Schule — tatsächlich nicht vermuten, dass der erwähnte Grund zur Erbauung der deutschen Schule dringend benötigt werde (ohne diese 5000 Quadratmeter hätte nämlich die Schule in Gaberje überhaupt nicht gebaut werden können) sondern er wusste das zur Zeit des Vertragsabschlusses mit samt seinem Stabe von Unterfeldherren sehr genau: aber — Geld! Geld! viel Geld! insbesondere jedoch die Erinnerung an seine "politische" Vergangenheit ließen ihn wieder einmal sein zwiespältiges Herz entdecken; er fühlte beim Angebote des Judaslohnes, in welch klaglicher Weise seine Stammesnebengewaltigen für den Unterricht der armen slovenischen Kinder aus der Umgebung sorgen und dachte: besser eine deutsche Erziehung als keine — er hat ja seine eigenen Kinder auch deutsch erziehen lassen (das ist sein deutsches Herz) und so verkaufte er leichten slovenischen Herzens (das ist sein zweites) die für den deutschen Schulhausbau notwendigen 5000 Quadratmeter. Uebrigens wusste um diesen Kauf, der von den Deutschen ohne die geringste Geheimtuerie bewerkstelligt wurde, nicht nur Herr Dr. Sernec, sondern auch, zur Verhüllung des Narod wollen wir es sagen, der k. k. Notar Herr Lorenz Baš, der in dieser Angelegenheit den Deutschen gleichfalls sehr entgegenkommend war, wie auch Dr. A. Brencič, der sich im städtischen Bauamt sogar die Pläne zeigen ließ, um daraus schwarz auf weiß zu erschließen, dass die Deutschen den slovenischen Grund zur Erbauung der deutschen Schule wirklich notwendig brauchten.

Richtig zu stellen sind ferner noch zwei Bemerkungen des Narod:

1. Der Deutsche Schulverein bewilligte für die Errichtung einer zehnklassigen deutschen Volksschule in Gaberje nicht K 90.000, sondern, da er in hochherziger Weise auch die Bezahlung der Kindergartenlehrerinnen übernahm (mit der Volksschule wird auch ein deutscher Kindergarten verbunden) weit über K 100.000.

2. Unrichtig ist ferner die Bemerkung des Narod, dass "die ultrapreußische Fraktion mit den nüchternen denkenden deutschen Bürgern Gillis wegen der Errichtung der Schule in Gaberje in Zwist geraten wäre"; denn unseres Wissens gibt es in Gilli keine "ultrapreußische Fraktion", also konnte mit ihr auch niemand in Zwist kommen.

So wird die deutsche Jugend heranwachsen, groß, breitschultrig und stämmig, tapfer und doch mildherzig, fähig, das Vaterland zu verteidigen und die Last der ihrer wartenden kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben auf sich zu nehmen, imstande, "das Weltensrad weiter zu schieben."

Aber auch die Mädchen sollen ihre Jugend genießen! Treibhausgewächsen, Rosen ohne Duft und Farbe vergleichbar werden die Mädchen, welche fortwährend nur ins Haus gebannt sind. Bei der Mädchenerziehung zeigt es sich sehr deutlich, was für bittere Folgen übertriebene Angstlichkeit und die Unterdrückung jedweder freieren und lebhafteren Körpertätigkeit haben. Zwar werden die Mädchen beim Stillsitzen und Ruhigverhalten sich nicht einmal die kleinen Finger verstauchen oder eine Hautabschürfung zuziehen, aber schlechte Körperhaltungen werden sie bekommen und die Bleibsucht dazu. Es werden artige Mädchen; freilich, die goldene Jugendzeit haben sie nicht gekannt.

Wie ganz anders ist doch die weibliche Jugend in geschmeidiger Kraft und Frische! Wie verschwindet in froher Geselligkeit mit anderen durch Spiel und Turnen die Linkslidigkeit und Schwäche, wie wird durchs Turnen die Schlechtheit der Mädchen beseitigt und die so schön kleidende Anmut gefördert! Kraft gepaart mit Anmut, Lebenslust und Schaffensfreude, Gutherzigkeit und Frohsinn, aber auch Ordnungsliebe und gute Sitten werden durch Turnen und Spielen erhalten und großgezogen.

Darum, für Eltern und Erzieher, verschafft euren Kindern und Schützbeschöpfen mehr Bewe-

Endlich raten wir dem Narod, die erste Sitzung des neuen Gemeinderates abzuwarten; er wird dann ersehen, dass seine schadenfrohe Meinung, auf "deutscher Seite betrachtet man die Schulgründung in Gaberje jedoch nicht einmütig", ganz und gar irrig ist; denn es gibt keinen Deutschen in Gilli, der nicht mit Leib und Seele wünschte, dass den zahlreichen Volksgenossen der Umgebung ebenfalls ein schönes deutsches Schulhaus erstehe.

Zum Schlusse sei noch ausdrücklich hervorgehoben, dass die Deutschen mit ihrer Schulgründung in Gaberje keineswegs auf "slovenischen Seelenfang" ausgehen; das haben sie nicht nötig, wie eine Durchsicht der Schulmatrix deutlich genug beweist; denn von sämtlichen in den städtischen Schulen eingeschriebenen Kindern starben mehr als die Hälfte (56%) aus der Umgebung und zwar sind es fast durchwegs deutsche Kinder. Dieser starke Besuch aus der Umgebung, der sich von Jahr zu Jahr steigert (mit Beginn des nächsten Schuljahres sollen je 4 Nebenklassen an der Knaben- und an der Mädchenvolksschule eröffnet werden) beweist zur Genüge, dass wir es infolge der außerordentlich starken Zunahme der deutschen Bevölkerung tatsächlich nicht nötig haben, bei unseren lieben Nachbarn "Kinderanleihen" zu machen; dieser Ziffersprache konnten und können sich wohl auch die slovenischen Grünen Gillis nicht mehr verschließen: daher war es von ihnen (der "Slovenski Narod" nennt sie jetzt, da sie endlich zur Einsicht kamen, dass es mit der so oft prahlreich vorausgesagten "Eroberung" Gillis etwas windig aussieht, politisch ohnmächtig "onemogli", (siehe Lessing: "Der Löwe und der Geiß") es war also von diesen Grünen sehr klug, den Deutschen Gillis bei der Schulgründung in Gaberje hilfreich zur Seite zu stehen; ja, uns scheint das sogar der erste Schritt zur vollständigen Aussöhnung der deutschen "Eindringlinge" und der jetzt leider Gottes "onemogli" erbohrenen perversen Partei zu sein. Wir bringen nun dieser überklugen perversen Partei, der "Slovenski Narod" stimmt gewiss freudig-gruselnd mit, auf das hin, dass sie die eingeschlagene schiefe Bahn rühmlichsten Erfolges recht rüstig weitertrüge (und das wird nicht ausbleiben!) ein kräftiges Heil!

gung und damit zugleich goldene Erinnerungen an eine glückliche Jugendzeit! Die Schule kann in bezug auf körperliche Ausbildung der Kinder ihren Zweck nicht ganz erfüllen, denn zwei Turnstunden in der Woche sind nach Aussprache hervorragender Pädagogen und Ärzte viel zu wenig. Der Staat sollte sich ja auch die Unterstützung und Pflege des Turnens mehr angelegen sein lassen, aber der hat für diese Bestrebungen nur gute Worte und wenig Geld.

Warum auch mehr? Für schöne Menschenfiguren sorgen ja Schneider, Schuster, sowie Fabriken, welche sich mit der Erzeugung von Schminke und anderen künstlichen Schönheitsmitteln beschäftigen. Verartige Erscheinungen erklären uns ganz deutlich die verminderte Freude an körperlichen Übungen und die Erschaffung des Kraftgefühls unserer modernen Jugend. Diese Erscheinungen stellen aber auch die Aufgabe, die heranwachsende Jugend mehr zur Bewegung, zum Turnen anzuhalten, u. zw. nicht in den Städten allein sondern auch auf dem Lande, wo die Körperhaltung der Schuljugend dem Auge des Menschenfreundes geradezu wehe tut.

Warum frisch geturnt und gespielt. Und wenn man den wohlütigen Einfluss geübelter Leibesübungen an unserer Jugend wahrnehmen wird, dann mögen auch die mit der Erziehung derselben Beirauten an ihren eigenen Körpern die erfrischende Wirkung des Turnens erproben. Das Turnen erhält auch bis ins späte Alter Gesundheit und Körperkraft, Frohsinn und Geistesfrische.

M. Hirt.

Sedanfeier.

Eine Sedanfeier im österreichischen Süden. Sie ist uns nichts Neues; wir haben den Tag von Sedan schon immer die Jahre her feierlich begangen, wir haben sie als etwas Selbstverständliches aufzufassen gelernt und daß ist gut so. Aber für jene, die in anderen Idealen als den unseren aufgewachsen sind, die mit dem nationalen Gedanken nicht vertraut sind und nationale Gesinnung für entbehrlich halten, gibt das zu denken. Verschiedene Fragen stürmen auf sie ein und pochen an ihr Schädelbach. Welches ist der Reim auf Sedan und Österreich, zwei Dinge, die scheinbar miteinander nichts zu schaffen haben? An diese wenden sich unsere Ausschruungen.

Mit jenen Patentpatrioten aber, die bei einer Sedanfeier Hochverrat wittern und vor einer Aufschrift: "Sedanfeier" wie vor einem Drudensuß zurücktrecken, für die sie ein rotes Tuch ist, an dem sich ihre hochpatriotische Wut erhält, mit diesen Leuten wollen wir hier nicht rechten. Die haben es für ganz in der Ordnung befunden und stochen sich auch heute nicht daran, daß unser Volk von den österreichischen Regierungen der letzten Jahrzehnte mit den Stiefelabsätzen traktiert wurde, sie haben sich stets im Glanze eines pyramidalen Gerechtigkeitsgefühls gesonnt, wenn sie in die Lage kamen, dem deutschösterreichischen Volke Alles und jedes nehmen zu können, um es den begehrlichen Slavenvölkern zuzustecken. Diese Leute sollten sich, wenn sie folgerichtig zu denken vermöchten, nun auch nicht wundern, daß endlich auf die Ursache die zugehörige Wirkung, daß auf die Drangsalierung von oben her als natürliche Rückwirkung das Nationalgefühl der unteren Millionen gefolgt ist.

Es ist ein Treppenwirr der Weltgeschichte, daß gerade die Patentpatrioten, diese Scharfmacher gegen unser Volk, das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, dem deutschösterreichischen Volke zu nationaler Erkenntnis verholfen zu haben. Die neuösterreichischen Staatsmänner haben uns sozusagen die Erkenntnis, daß wir unser letztes Heil nur von der nationalen Wehrhaftmachung aller Volksgenossen erwarten können, "einblauen" müssen, allein gerade darum, weil unser Volk diese Lebenserfahrung in der Schule der nationalen Not gewonnen hat, wird sie umso höher eingeschätzt. Wie sind sehend geworden. Die rohe Faust, die uns ins Genick gefahren ist, sie hat uns wachgerüttelt, die ewige Vergewaltigung hat unser Inneres revolutioniert. Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird.

Noch jemand hat die Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen können, ohne den Gilliern ob ihrer Sedanfeier eins auszuwischen. Das war die slowenische Presse. Dieselben Leute, die selbst mit dem pövatischen Schimpfwörterlexikon nicht mehr das Auslangen fanden, und das will viel heißen, als Österreich den Serben gegenüber andere Seiten aufzog, die weiters gerade in diesen Tagen ein Meer von Linte verspricht, um die Verbrüderungsfeste der Slovenen mit den Serben und Bulgaren gebührend herauszustreichen und denen gegenüber der argste "hochverräterische" Alddeutsche noch immer ein Stümper und Waisenknabe ist, gespielen sich in der Rolle schwatzelber Denunzianten. Welche Doppelzüngigkeit gehört doch zu so einen Doppelspiel! Man sieht die Astatentüte läuft sich bei den Avarenstämmlingen nicht verleugnen.

In einem anderen Geiste als vor drei Jahrzehnten begeht man heute die Sedanfeier. Es ist nicht mehr das Hochgefühl, daß es endlich doch gelungen ist, den Erbfeind der deutschen Einigkeit niederzuringen, woran unsere besten Geister zweifelten — siehe die Xenien der beiden Dichterfürsten —, es ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen das Walten der Geschick, das einem großen Teile des deutschen Volkes wieder ein "Reich" beschert hat, daß ihm zu einem Platz an der Sonne verholfen wurde. Die Sedanfeier sie ist heute am Besten mit der Feier der Unabhängigkeitserklärung des amerikanischen Freistaates zu vergleichen. Wir Deutschösterreicher freuen uns nicht nur, daß mit Sedan die gallischen Kriegsgelüste, die eine stete Gefahr für den Weltfrieden waren, auf Jahrzehnte hinaus eingesorgt wurden, daß der Franzmann, der auch uns stets der Feind war, gebändigt zu führen des Siegers lag, wir freuen uns vornehmlich deshalb, weil unsere Brüder im Norden endlich dazu gelangten, sich ein starkes, trügiges Bundesreich zu zimmern, in dem ihre nationale Wohlfahrt gesichert ist.

Die Sedanfeier in Gilli ging von einer größeren Anzahl deutscher Vereine aus; bei der Feier selbst waren jedoch nur der deutschösterreichische Gehilfenverein, der Turnverein und der Verband deutscher Hochschüler, der letztere vollzählig, vertreten. Überhaupt ließ der Besuch im Gegensatz zu anderen Jahren viel zu wünschen übrig, was als nationale Pflichtversäumnis gebrandmarkt werden muß. Die Festrede hielt Herr Landesbürgerschul Lehrer A. Aistrich, der Folgendes ausführte:

Zum sechszunddreißigstenmale wiederholt sich der Gedenktag von Sedan und allenthalben durchzittert Deutschlands Gaue edle Begeisterung im treuen Gedenken an eine große Zeit.

Es wäre wohl überflüssig, eine geschichtliche Darstellung des großen Ereignisses zu bieten, nachdem dasselbe ja dem ganzen Erdkreis bekannt ist und so gestatten sie mir, nur die Momente besonders zu beleuchten, welche gerade den Sedantag zum Volksfeiertage der Deutschen machten. Es gab doch noch blutigere Schlachten im großen Völkerringen, Schlachten, in denen die Deutschen in großer Minderheit die glänzendsten Siege errangen; wie kam es also, daß man Sedan an die erste Stelle des Gedenkens stellte? Redner wies nun auf die notwendig gewordene Aenderung des Kriegsplans hin, ferner, daß bei Sedan die letzte reguläre Feldarmee der Franzosen vernichtet wurde, daß ein Imperator gefangen wurde, ein Ereignis, das sich in der Weltgeschichte erst nach 1610 Jahren wiederholte, daß mit Sedan ein Imperium in den Staub versank, um einem neuen deutschen Kaiserthum Platz zu machen. Der Redner fuhr dann fort: „Aber nicht mit ungetrübter Freude feiern wir nunmehr den Sedantag. Völk meist wieder in unserer Mitte und zwar in der Gestalt eines Yankees. Der Amerikanismus blüht bei uns Deutschen und die Jagd nach dem Dollar schließt jede ideale Begeisterung aus. Wir müssen uns mit dieser betrübenden Erscheinung abfinden, mit dem Troste, daß ein späteres Geschlecht mit den ausgehäuften Geldmitteln dem Volkstum neue Stärke verleihen werde. Mißgünstige Leute prophezeien, daß wie in der Vergangenheit auf Koßbach ein Jena folgte, auf Sedan wieder für die Deutschen ein Jena folgen werde. Das schmälert unseren Ruhm nicht. Das Schicksal der Völker ändert sich und auf herrliche Tage folgen im Leben oft Tage der Bitternis.

Immer aber wird es heißen: die Schlacht bei Sedan haben die Deutschen geschlagen!

Ein zweites Jena ist übrigens ganz undenkbar. Aus Übermut und Leichtsinn beginnt man jetzt keine Kriege mehr. Der nächste Krieg, den die Deutschen schlagen werden, wird ein Volkskrieg sein, bedingt durch eine Naturnotwendigkeit, dem Streben nach Landgewinn. Bei der ungeheueren Volksvermehrung ist heute dem Deutschen die deutsche Erde zu klein geworden und die sozialen Verhältnisse gestalten sich immer vermöckter. Es wird die Zeit kommen, wo Deutschland mit seiner ganzen Volkskraft loszuschlagen muß, um Land zu gewinnen; denn so weit ist es schon gekommen, daß der deutsche Bauer über die große See auswandern muß, um Bauer bleiben zu können. Solche Zustände bedingen ein kriegerisches Wollen im Volke und die Not ist der Tapferkeit immer am nächsten. So hoffen wir für unser Volk das Beste und es mögen auch uns Deutschen in Österreich bessere Tage erblühen und auch uns, die wir hier eine alte deutsche Sprachinsel verteidigen. Heil dem deutschen Volke, Heil Gilli!

Eine für die Bismarckwarde eingeleitete Sammlung ergab einen Betrag von K 30.50. Völkische Lieder wechselten mit dem Vortrage von Musikstücken, die dem nationalen Charakter der Veranstaltung angemessen waren, ab. Die städt. Musikvereinskapelle konzertierte hiebei unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Finck zu aller Zufriedenheit und erntete reichen Beifall.

Politische Rundschau.

Die windische Universität — eine der drohenden Folgen des neuen Wahlrechtes! Aus Laibach wird dem "Ald. Tagbl." geschrieben: Wenn man die windischen Größen in ihrer Tätigkeit im engeren Heimatlande aufmerksam beobachtet, kann man manche wertvolle Neuerung erhaschen, die nur für den engen Kreis der Konstitution berechnet ist und sonst der großen Öffentlichkeit, vor der die windischen Führer eine ganz andere Rolle zu spielen

belieben als heim, vorenthalten zu werden pflegt. Der dritte slowenische Katholikentag, der nur zu dem Zwecke veranstaltet wurde, um die von Dr. Schustersitz dank seiner Verbindung mit der Regierung und den deutschen Klerikalen im Wahlreformausschüsse erlangten Errungenschaften zu feiern und die Slowenisch-liberalen vor der Masse des Volkes als unsfähig hinzustellen, gestattete manchen Einblick in die windischklerikale Hinterbühne. Im Rahmen des Katholikentages wurde ein Kommers der windischklerikalen Studentenschaft veranstaltet, an dem der Erzbischof von Görz, der Bischof von Laibach und Dr. Schustersitz teilnahmen. Dieser hielt als Antwort auf einen von einem Studenten geäußerten Wunsch bezüglich der Verwirklichung der windischen Universität eine Rede, der wir folgende Sätze entnehmen: "Ich und meine Genossen haben das Bewußtsein, daß wir alles getan haben, um den Weg für die Errichtung einer slowenischen Universität in Laibach vorzubereiten . . . Soviel ist sicher, daß wir sie durch das jetzige Parlament nicht erreichen. „Was mich mit Hoffnung erfüllt, ist die demokratische Umgestaltung des Parlamentes. Ein demokratisches Parlament wird sicher gerechter sein, als das jetzige Privilegiens-Parlament." Eine slowenische Universität ist eine der größten Gefahren, die dem Deutschtum, namentlich in den Alpenländern, droht. Mag auch die Sprache, in der die Vorlesungen gehalten werden würden, noch ganz in den Kinderschuhen stecken, die künftige Universität, für die schon jetzt die österreichische Regierung durch Verleihung von Stipendien zur Ausbildung von Dozenten vorsorgt, wird dennoch staatsgültige Zeugnisse ausspielen können, und das windische Studentenproletariat, das schon derzeit mit allen Mitteln aufgezogen wird — wir verweisen nur auf die Budgetpost von 9000 Kronen, die zur Unterstützung windischer Hochschüler eingestellt ist — wird das ganze deutsche Alpengebiet überschwemmen, da im Falle der Schaffung einer Universität in Laibach, wo das Leben viel billiger ist als in den anderen Universitätsstädten, noch bedeutend mehr Wenden studieren werden. Die deutschen Abgeordneten, die mit Feuereifer an der Schaffung der slawischen Parlamentsmehrheit gearbeitet haben, sind sich der Gefahren nicht bewußt, die sie dadurch herausbeschwören; aber die Nachwelt wird gewisse „deutschationale“ Abgeordneten ebenso verfluchen, wie wir heute den staatsmännischen Utiliberalen fluchen, die es, als sie an der Macht waren, verfügt haben, den Bestand des deutschen Volkstumes zu sichern.

Die neue „Lombardie“. Die in Aussicht stehende Befreiung des Okkupationsgebietes durch den Kaiser hat die Bestrebungen wieder aufzuleben lassen, durch Angliederung Bosniens an den Kaiserstaat ein Großkroatien zu schaffen, doch nehmen sowohl die Mohammedaner, wie auch die Serben scharf Stellung gegen das Aufwerfen der staatsrechtlichen Frage Bosniens während des Kaiserbesuches. Wenige trostlich für die Friedensfreunde klingt die Nachricht, daß die Okkupationstruppen auf 70.000 Mann verstärkt werden müssten und daß im Heere eifrig das Studium des Albanischen betrieben wird.

von den „Illyriern“. In der Schlusssitzung des Kongresses der Balkanstudentenschaft erzielte man eine Verständigung mit den kroatischen und slowenischen Hörern und fasste u. a. auch eine Entschließung, die von der Unterdrückung der slawischen Völker in der Türkei und auch in Bosnien und der Herzegovina spricht, beziehungsweise Abhilfe zu deren Befreiung wünscht.

Aus Stadt und Land.

Auf zum Schulvereinsfeste in Windischfeistritz! An die Mitglieder des hiesigen deutschen Schulvereines ergeht die Aufforderung, sich an dem am Samstag stattfindenden Schulvereinsfeste in Windischfeistritz zu beteiligen. Es gilt mit der neu errichteten deutschen Schule eine wichtige Stellung zu festigen. Möge jeder Volksgenosse auch nach besten Kräften sein Schärflein beisteuern.

Benefizkonzert. Das bereits in der letzten Nummer angekündigte Benefizkonzert zu Gunsten der Mitglieder der Gillier Musikvereinskapelle findet bei jeder Witterung Samstag den 8. September 1906, abends 8 Uhr im Gartensalon des Hotels Terschek statt. Da die Vortragsordnung durchwegs lautet sehr gewählte Nummern enthält, so wird jeder Zuhörer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt.

werden. Alle Freunde und Gönner der Musikvereinskapelle werden auf diesem Wege auf das freundlichste eingeladen.

Zur Größnung einer 4. Klasse mit kaufmännischer Richtung an der Mädchenschule in Gilli. Am 17. September 1. J. wird für Schülerrinnen, die die 3. Klasse einer Bürgerschule mit Erfolg besucht haben, ein Jahrgang angeschlossen, der eine ausgiebigere Fortbildung vermitteln soll als die bisherige Mädchenschulbildungsschule. Vom Stadtschulrat wird überdies die Angliederung weiterer Jahrgänge angestrebt. Diese Anschlußklassen werden die Aufgabe haben, den Mädchen jenes Maß der höheren allgemeinen und der besonderen beruflichen Ausbildung zu gewähren, das zur Hebung ihrer späteren Erwerbsfähigkeit und zur Führung eines geordneten Haushaltes wesentlich beitragen kann. Durch die besondere berufliche Ausbildung im kaufmännischen Sinne soll namenlich die Anwartschaft auf Stellung in den verschiedensten kaufmännischen Geschäftszweigen, aber auch die Anwartschaft auf Stellungen im Staats- oder Landesdienste vorbereitet werden. Der Lehrplan der Höheren Bürgerschule stimmt im wesentlichen mit dem Lehrplan der Handelsakademien überein, berücksichtigt aber auch in ausreichendem Maße die Gegenstände, die insbesondere den Lehrerinnenbildungsanstalten eigen sind, so daß die gebotene Wissensgrundlage gegebenfalls auch den Übergang in einen höheren Jahrgang der Lehrerinnenbildungsanstalten ermöglicht. Gelehrt werden: 1. Deutsche Sprache und Schriftkunde, 2. Französisch, 3. Kaufm. Rechnen und Wechselrecht, 4. Kaufm. Briefwechsel, 5. Buchhaltung in Verbindung mit einem Uebungskontor, 6. Handelskunde, 7. Handels- und Gewerberecht, 8. Volkswirtschaftslehre, 9. Erziehungslehre und Kinderpflege, 10. Handels- und Verkehrsgeographie, 11. Allgemeine und Handelsgeschichte, 12. Naturgeschichte und Gesundheitslehre, 13. Naturlehre, 14. Chemie in Verbindung mit Waren- und Haushaltungskunde, 15. Algebra und Geometrie, 16. Freihandzeichnen, 17. Weibliche Handarbeiten, 18. Stenographie und Maschinen-schreiben, 19. Gesang, 20. Turnen und Anstandslehre. Aufnahmsbedingungen: 2. Der Nachweis, daß die Bewerberin der gesetzlichen Schulpflicht genügt hat; 2. der Nachweis über die mit gutem Erfolge zurückgelegte 3. Klasse einer deutschen Mädchenschule.

Athleten-Verein. Hier hat sich ein Athletenverein gegründet, in dem die Herren Hindenbusch und Junger das Vr. hant übernommen haben. In den Vereinsvorstand wurden gewählt die Herren: Franz Rebeuswigg (Obmann), Tovolschek (Schriftführer), Pefersch (Geschäftsführer), Jost (Bez. war), dem Ausschüsse gehören weiter an die Herren: Brablez, Gerzak, Derjuch, Sturm, Bräuer, Muschitz, Stof, Pichler und Skoberne. Der Gruß des Vereines ist: Kraft Heil!

Oberlandesgerichtsrat Rattke †. Am Samstag ist in Graz Herr Lorenz Rattke, Oberlandesgerichtsrat i. R. nach längerem Leiden im 77. Lebensjahr gestorben. Im Jahre 1830 zu Pathing bei Pettau geboren, wirkte der Verstorbene zuerst als Bezirkssamtskonsul in Landstrass, Mödling, Planina und Oberlaibach. Dann kam Rattke nach Laibach und 1872 als Bezirksschreiber nach Reisnitz. Im Jahre 1880 erfolgte seine Ernennung zum Landesgerichtsrat in Gilli. Auf eigenes Ansuchen wurde Rattke im Jahre 1897 in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß mit kaiserlicher Entschließung vom 14. Mai desselben Jahres der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen. Der Verstorbene erfreute sich in Gilli allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung ob seiner vornehmen, wahrhaft edlen Gesinnung.

Von der Staatsbahn Gilli-Wöllan. Wie aus zahlreichen Nachfragen des Publikums ersehen werden konnte, ist dasselbe nicht im Klaren, bis zu welchem Termine die Sonntagszüge nach Wöllan verkehren, weil in den bezüglichen Fahrplänen ein bestimmter Termin nicht angeführt ist. Um jedem Zweifel zu begegnen, wird daher im Interesse des reisenden Publikums bekannt gegeben, daß die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 1832 und 1843 von Gilli nach Wöllan und zurück bis einschließlich 30. September d. J. an allen Sonn- und Feiertagen in Verkehr bleibent.

Aufstand auf der Südbahn. Mittwoch abends um 8 Uhr verunglückte der Schaffner Winzenz Neureiter auf der Bahnstation St. Omer. Neureiter saß als Mittelmann auf dem Wagon eines Güterzuges, während derselbe verschob. Aus einer uns nicht bekannten Ursache fiel er von demselben

und zwar so unglücklich, daß er mit der Hand unter die Räder des Zuges kam. Es wurden ihm vier Finger der rechten Hand buchstäblich abgeschnitten. Der Schwerverletzte wurde, nachdem ihm Herr Gewerberarzt Dr. Diez die erste ärztliche Hilfe hatte angedeihen lassen, in das allgemeine Krankenhaus nach Gilli überführt.

Typhuserkrankungen im allgemeinen Krankenhaus. Am Montag wurde eine Barmherzige Schwester des bietigen Krankenhauses zu Grabe getragen. Es ist dies das erste Opfer der im Schwesternhaus ausgebrochenen Typhusepidemie, welche, dem amtlichen Ausweise entsprechend, am 20. Juli zum Ausbruch kam und sich bisher auf 10 Schwestern und 3 Krankenjungfrauen erstreckte. Da alle Krankheitsverdächtigen sofort in der neuen Isolieranstalt isoliert wurden, wurde eine weitere Verbreitung bald mit Erfolg verhindert, so daß in den beiden letzten Wochen nur mehr zwei direkt mit der Pflege der Typhuskranken betraute Schwestern erkrankten. Wie wir vernehmen, soll die Infektion von einem aus Unterlöting dem Krankenhaus überbrachten Typhuskranken ausgegangen sein, bei dessen Pflege sich mehrere Schwestern infizierten. Die übrigen in der Isolieranstalt in Pflege befindlichen Typhuskranken (Marod faselt von 30 Fällen) wurden aus Bischofsdorf, Hohenegg, Bonigl, Sachsenfeld und St. Marein dem Krankenhaus zugeführt.

Vom deutschen Schulvereinsfeste in Windisch-Feistritz. In Gilli und Umgebung ist das Gerücht verbreitet, daß das Fest zu Gunsten der deutschen Schule in Windisch-Feistritz am 8. und 9. September abgehalten werden soll. Es sei nochmals darauf ansmerksam gemacht, daß dasselbe nur Samstag den 8. September bei jeder Witterung stattfindet. Das Programm erhielt insofern eine Bereicherung, als sich die beiden Männergesangvereine von Luttenberg und Gonobitz bereitwillig in den Dienst der völkischen Sache stellten. Aus allen Orten laufen täglich Anmeldungen zum Feste ein, ein Beweis, daß man überall die Notwendigkeit der Errichtung der deutschen Schule in Windisch-Feistritz ein sieht und man kann schon heute auf einen Massenbesuch rechnen, der auch in Anbetracht des Zwecks vollkommen gerechtfertigt wäre, zumal man aus den abgeschlossenen Vorbereitungen schließen kann, daß die Erwartungen selbst eines verwöhnten Festbesuchers in jeder Hinsicht befriedigt werden.

Von den Mittelschulen. Dem Professor am Staatsgymnasium in Pola, Johann Gangl, wurde eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Gilli verliehen. Der Supplent Johann Matišen vom Staatsgymnasium in Marburg wurde zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Kraiburg ernannt.

Die Bismarckwarte. Hat es beinahe zu einer länderlichen Wut in den slowenischen Zeitungen gebracht, ein Maßstab für den Arger, den sie jedem „narodnjak“ verursacht, und zugleich eine Quittung darüber, daß ihre Errichtung ein gutes deutsches Werk ist.

Ernennung. Herr Josef Schmöch (ein geborener Lüffeler) wurde zum k. k. Gerichtskanzlisten für Lisch ernannt.

Namensgleichheit. Man schreibt uns: In der letzten Nummer Ihres sehr geschätzten Blattes stand unter anderen auch eine Notiz von einem aus Marburg entsprungenen Sträfling namens Franz Marinsel. Da nun infolge Namensgleichheit sehr unliebsame Irrtümer daraus für uns entstehen könnten, so ersuche ich Euer Wohlgeboren hiermit recht höflich, in der nächsten Nummer berichtigten zu wollen, daß niemand von unserer Familie mit dem betreffenden Sträfling identisch ist und auch in keinem Verwandtschaftsgrade mit ihm steht. Ihnen im Voraus für ihre liebenswürdige Bemühung meinen wärmsten Dank aussprechend, zeichnet mit den Ausdrücken vorzüglichster Hochachtung Franz Marinschek, Holzkom. jami Famili.

Hohenegg. (Bürgermeisterwahl) Bei der am 29. August vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Herr Josef Trautnig in Anerkennung seines eifigen, hingebungsvollen und selbstlosen Wirkens wieder gewählt.

Schönstein. Das untergehende Pervalentum Schönsteins wird der deutsche Renegat Dr. Mayer mit dem Gelde der Kamer'schen Erbschaft und der seitens Mitgift seiner Gemahlin zu retten suchen. Es sei noch bemerkt, daß die Regierung die Stimme des Pfarrers Govedic nicht für ungültig erklärt hat, sondern laut der an der Gemeindeaufsicht des Rathauses in Schönstein angeschlagenen Kundmachung

3 Worte... „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

der k. k. Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graz findet die Wahl eines Ausschusmitgliedes im ersten Wahlkörper, lediglich aus dem Grunde statt, weil Pfarrer Govedic auf seine Stelle als gewähltes Gemeindeausschusmitglied verzichtet hat. Die klerikalen Blätter „Slovenec“ und „Slov. Gospodar“ lügen zwar fort, daß die Stimme des Pfarrers Govedic ungültig erklärt worden sei, eine Stimme, die nie abgegeben wurde, selbstverständlich tun sie dies alles nur auf echt jesuitischer Grundlage, hinter Licht geführt, durch den berüchtigten Bod'schen Korrespondenten in Schönstein.

Gonobitz. (Nachruf.) Am 2. d. M. wurde hier der Altbürgermeister unseres Ortes, Herr Rechtsanwalt Dr. Michael Lederer, zu Grabe getragen. Die Teilnahme bei dem Leichenbegängnisse war eine aufrichtige und allgemeine und so wird es uns wohl mancher danken, wenn wir an dieser Stelle rückschauend noch einen kurzen Blick auf das Wesen und Wirken dieses Mannes werfen, der sich in seinem reichen Leben die Achtung aller, die Liebe vieler erworben hat. Als Kind eines Unterkärntner Bauern im Jahre 1838 geboren, kämpfte er sich unter vielen Entbehrungen, doch mit glänzendem Fleisse und den schönsten Erfolgen durch die Mittelschule und Hochschule hindurch. Im Jahre 1869 ließ er sich in unserem Markte als Rechtsanwalt nieder und wußte sich rasch das Vertrauen seiner Mitbürger in dem Maße zu erwerben, daß ihm schon nach drei Jahren die Gemeindevertretung zum Bürgermeister erwählte. In dieser Eigenschaft leitete er durch mehr als 20 Jahre unser Gemeinwesen in musterhafter Weise. Durchdrungen von der Notwendigkeit, unsere an Zahl der Kämpfer so schwache Stellung durch planvolle Zusammenfassung und Stärkung der wirtschaftlichen Kräfte, durch Bewertung und Regelung des Vereinswesens zu festigen, gründete er die seit Jahrzehnten segensreich wirkende Bezirkssparkasse Gonobitz, die auch in der Folgezeit stets sein liebstes Kind geblieben ist, und im Vereine mit anderen treiflichen Männern unsere freiwillige Feuerwehr und unseren deutschen Leseverein. Bald auch an die Spitze der Bezirksvorstellung berufen, hat er sich als deren Obmann hervorragende Verdienste um den Bau der Bahlinie erworben, welche unseren Ort mit der Hauptstrecke verbindet. Seine immer mehr sich ausdehnenden Anwaltsgeschäfte und zunehmende

Franz Josef-
BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit
Jahrzehnten als das gehaltreichste u.
sicherste natürliche Abführmittel
empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Niederlagen in Gilli bei Gustav Stiger, Jos. Matišen, Apotheke „zur Mariahilf“ (Otto Schwarz & Co.)

MAGGI'S WURZE

verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie
12054 Drogerien.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

S. Pettau. War beurlaubt. Besten Dank für Einsendung.
Walter.



schwere Gefahr vorübergegangen war. Diese Opferfreudigkeit für unser Volk und die nach jahrelangen Kämpfen im Jahre 1890 von ihm durchgeführte Trennung der deutschen Marktgemeinde von der windischen Umgebung verbürgt ihm in den Herzen aller Deutschen unseres Ortes und unseres Bezirkes die dauernde Verehrung und Dankbarkeit. Möge

sein Beispiel unter uns und denen, die nach uns sein werden, wirken und werben und die Zeit der Not und des Kampfes, die nicht ausbleiben kann, in unserer Mitte Männer finden, so ernst und redlich und bereit, auch Schweres für ihr Volk willig zu tragen, wie es der Wadere war, der jetzt von uns geschieden ist.

H. P.

A u s w e i s

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 20. bis 26. August 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Giers	Öfzen	Rühe	Räbinen	Räuber	Schweine	Schafe	Biegen	Geier	Räucher	Giers	Öfzen	Rühe	Räbinen	Räuber	Schweine	Schafe	Biegen	Giers	
Baumann	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bukschek Jakob	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschek Anton	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	2	1	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janzek Martin	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karloschek Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossäf Ludwig	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lestoschek Jakob	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planinz Franz	—	—	—	1	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleitschak	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleiteršky Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebuschek Josef	—	7	—	—	15	2	—	—	—	—	—	—	—	—	138	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seufschnig Anton	—	5	—	—	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schoberne Georg	1	4	1	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steizer	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umek Rudolf	—	—	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojsk	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Rundmachung

An den städtischen Lehranstalten finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1906 — 1907 in folgender Weise statt:

An dem Mädchens-Fortbildungskurs (4. Klasse) der Mädchens-Bürgerschule am 14. September 1906 von 8 bis 12 Uhr.

An der Mädchensbürgerschule am 15. September von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

An der Mädchenvolksschule und an der Knabenvolksschule am 14. und 15. September sowie im Kindergarten (Grafeigebäude) jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Über die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen aus fremden Schulbezirken entscheidet der Stadtschulrat.

Die eintretenden Kinder sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen und haben den Tauf- oder Geburtsschein, beziehungsweise die vorschriftsmäßig ausgestellte Schulnachricht vorzuweisen.

Stadtschulrat Gissi, am 4. September 1906.

12263

Der Vorsitzende:
J. B.: Dr. Jabornegg.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlangt nur:



Globus

Putzextract

da viele
wertlose Nachahmungen
angeboten werden.

Allein Fabrik. Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig u. Eger.

THE GRESHAM®

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Österreich Versicherten anerkannten Werte

33,743.421 Kronen 70 Heller.

Auszug aus dem Berichte der am 17. Mai 1906 in London abgehaltenen General-Versammlung.

1. Gesamt-Einnahmen pro 1905	K 32,677.080—
2. Gesamte Aktiva pro 31. Dez. 1905	„ 223,817.069—
3. Ausgezahlte Polizzen	„ 515,093.054—
4. Gesamt-Ueberschuss pro 31. Dez. 1905	„ 7,223.290—

Verwendung des Ueberschusses:

Gewinn an die Versicherten	K 5,295.843—
Dividende und Zinsen	„ 726.575—
Weitere Reserve für eventuelle Zinsfussermässigung	„ 1,200.872—
	K 7,223.290—

Neue Tarife mit vorteilhaften Kombinat. (Lebens-, Pensions- u. Kinderversicherungen) werden gratis und franko ausgefolgt.

General-Repräsentanz für Krain und Südsteiermark in Laibach, Franz Josefstrasse Nr. 17, Guido Zeschko.

Personen, welche von ihrer guten Beziehung Gebrauch machen wollen und sich für die Acquisition in Stadt oder Provinz eignen, werden mit Fixum oder Provision sofort angestellt.

Zu vermieten:

12260 Wohnung

gassenseitig, bestehend aus 3 Zimmern;
Gewölbe mit kl. Wohnung
vom 15. September oder 1. Oktober
Kirchplatz 4. — Anzufragen daselbst.

Lehrjunge

aus besserem Hause, beider Landessprachen
mächtig, wird sofort aufgenommen, bei:
Toplak's Nachfolger, Ignaz Lorber,
Laibacherstrasse 4. 12258

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche samt
Gartenanteil in der Laibacherstrasse 19,
ist vom 1. November 1906 an zu vergeben.
Anzufragen bei Fr. Walland, Nengasse 14.
12261

Fahrrad

(Freilauf)
ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen nur
vormittags Ringstrasse 3, II. St., links.

Gut empfohlene Pension

für junges Mädchen mit gewissenhafter
Aufsicht. Haushaltungsunterricht und
Klavier im Hause. Gesunde Wohnung mit
Garten. — Pension Jugoviz, Graz,
Krenngasse 13. 12265

Dame

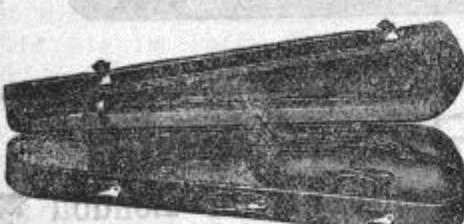
sucht über Winter und Frühling ein nett
möbliertes Zimmer eventuell Pension
bei freundlichen Leuten, vom 3. oder
4. September an. — Zuschriften unter
"J. H. 12264" an die Verwaltung d. Bl.
12264

Geschäftsdiener

wird sofort aufgenommen.
Auskunft erteilt die Verwaltung des
Blattes. 12267

Holzroleaux und
Jalousien

bester Qualität in allen Preislagen und
schönster Musterauswahl empfiehlt billigst
die Holzroleaux und Jalousienfabrik
von Anton Tschander Jun.,
Braunau (Böh.). Agenten gesucht.



Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen
kunstgerecht zu mässigen Preisen.



Lager bei:
Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Ein oder zwei
Studenten

allenfalls auch Bürgerschülerinnen aus
gutem Hause werden in Verpflegung ge-
nommen. Unter: "Studenten" an die Ver-
waltung des Blattes. 12243

3 Koststudenten

aus besserem Hause werden in Wohnung
und Verpflegung aufgenommen bei: Betty
Krajschek, Cilli, Hauptplatz 8. 12245

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen)
zu 4, 5, 6% gegen Schulschein, auch in
kleinen Raten rückzahlbar, effektuiert
prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokolierte Firma
Budapest, Josefring 33
Retourmarke erwünscht. 11870

Wohnungen

im Bauvereinshause, Laibacherstrasse sind
sogleich zwei Mansarden-Wohnungen mit
je ein Zimmer und Küche, weiters ab
1. und 15. Oktober im ersten Stock zwei
Wohnungen mit zwei und drei Zimmern
nebst Zubehör zu vermieten.

Anzufragen bei: J. Sucher, Haus-
administrator der Sparkasse der Stadt-
gemeinde Cilli.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haaraus-
fall? Wenn, so versuchen Sie einmal
den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co, Dresden und
Tetschen a. E. 11702
vormals Bergmanns Orig.-Shampooing
Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie
werden sich schnell von der außer-
ordentlichen Wirkung dieses vorzüg-
lichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2 — in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Plissés und
— Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herreng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Alle Musikinstrumente, Bestandteile
sowie feinste Konzertsaiten bezicht
man am vorteilhaftesten unter Garantie
für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher
Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

kunstgerecht zu mässigen Preisen.

Pfaff-
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerb-
liche Zwecke unübertroffen, sind
auch zur Kunststickerei
hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

JOH. MASTNAK
Cilli, Grazerstrasse 8

(gegenüber dem Hotel Terschek)

empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison

alle Arten von

Herren- und Knabenanzüge

nach neuester Wiener Mode, ferner Mode-Gliett, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster, Kinderkostüme, Wetterkrägen, Steirerkostüme etc., sowie sein reichhaltiges Lager von modernen In- und Ausländerstoffen, zur Anfertigung nach Mass in modernster Prompte reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Zwei Wohnungen

in der Herrengasse (Wokaunisches Haus)
1. und 2. Stock, jede mit 3 Zimmer samt
Zugehör. ist per sofort zu vermieten. Aus-
kunft bei Herrn August Egersdorfer, Cilli
12227

Ein schöner Keller

im Stallnerschen Hause, Grazerstrasse 24,
ist sofort zu vermieten. Auskunft bei Herrn
August Egersdorfer, Cilli. 12227

Blutwein

à Liter 20 Kreuzer im Fässern von 30 und
60 Litern aufwärts. Franz Rosen-
kranz in Görz, Küstenland. 12230

Koststudenten

aus besserem Hause, welche das Unter-
gymnasium oder die Bürgerschule besuchen,
werden bei einer Lehrers- und Haus-
besitzersfamilie unter günstigen Bedin-
gungen aufgenommen. Alter, bestbewährter
Kostplatz. Gute bürgerliche Kost, strenge
Aufsicht, liebevolle Behandlung. Anzu-
fragen in der Verwaltung des Bl. 12234

Drei jüngere
Koststudenten

Volks-, Bürger- oder Gymnasialschüler
werden bei dentscher Familie aufgenommen.
Gesunde Wohnung mit Garten, Nachhilfe
im Lernen. Adresse: Walter, Herreng. 28

Komptoristin

für ein Spezereigeschäft wird aufgenommen.

Offerte Postfach 76, Cilli. 12255

Drei eingerichtete
Zimmer

mit gesonderten Eingängen sind sogleich
zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung
des Blattes. 12213

Villa

in reizender Lage ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Auskunft in der Administration
des Blattes. 12213

JOH. MASTNAK

Cilli, Grazerstrasse 8

(gegenüber dem Hotel Terschek)

empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison

alle Arten von

Patente

Marken- und Musterschutz aller
Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannter und be-
eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I.
Patentamt).

Berreiter und Korrespondenten in:
Adelaide, Amsterden, Baltimore, Barcelona, Berlin,
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,
Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland,
Cöln, öden, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz,
Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Görlitz, Halifaz,
Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,
Kopenhagen, Kebd, Leipzig, Lissabon, Liverpool,
London, St. Louis, Luxembourg, Lyon, Madrid, Man-
chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle
New-York, New-Zeland, Ottawa, Paris, St. Peters-
burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm
Sydney, Turin, Warsaw, Washington, Würzburg
Zürich ic. 1213

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die
altbewährte medizinische
Steckenpferd Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und
Tetschen a. E.

vormals Bergmann's Lilienmilchseife
(Marke 2 Bergmänner), um einen von
Sommersprossen freien und weißen
Leint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe
zu erlangen. 11702

Vorrätig à Stück 80 Heller bei:
Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz,

In
Cilli.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen
direct nach

New-York und
Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.